

Inhaltsübersicht

Vorbemerkung	1
Teil 1: Grundlagen und Begriffsklärungen	9
Kapitel 1: Allgemeine Einführung in die Entwicklung der Grundrechtsbindung	11
Kapitel 2: »Grundrechte« und »Grundrechtsbindung« in den verschiedenen Ländern	43
Kapitel 3: Akteure bei der Durchsetzung der Grundrechtsbindung . . .	95
Teil 2: Die Eigenständigkeit des Gesetzgebers	165
Kapitel 4: Der Gesetzgeber als Verfassungsinterpret – Bindung des Gesetzgebers an die Grundrechte in ihrer Auslegung durch das Verfassungsgericht?	167
Kapitel 5: Grundrechte und gesetzgeberischer Gestaltungsspielraum . .	218
Kapitel 6: Grundrechtsschutz im Gesetzgebungsverfahren	263
Teil 3: Grundrechtsgehalte und Grundrechtsdimensionen	301
Kapitel 7: Das Abwehrrecht.	303
Kapitel 8: Die Beseitigungspflicht des Gesetzgebers bezüglich verfassungswidriger Gesetze	337
Kapitel 9: Die Haftung für legislatives Unrecht	358
Kapitel 10: Grundrechtliche Schutzpflichten	397
Kapitel 11: Soziale Grundrechte	438
Fazit	479
Ergebnisse der Arbeit in Thesen.	482

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXV
Vorbemerkung	1
A. Gegenstand der Arbeit	1
I. Die Grundrechtsbindung des Gesetzgebers	1
II. Schwierigkeiten und Chancen eines Rechtsvergleichs	1
III. Die Verfassungen der USA, Frankreichs und Deutschlands als grundrechtliche Leitmodelle	3
B. Entwurf des Vorhabens	4
I. Themenstellung	4
II. Einschränkungen der behandelten Thematik	6
III. Art der Darstellung	6

Teil 1

Grundlagen und Begriffsklärungen

<i>Kapitel 1: Allgemeine Einführung in die Entwicklung der Grundrechtsbindung</i>	<i>11</i>
A. USA	11
I. Entwicklung des Grundrechtskatalogs	11
II. Herausbildung eines richterlichen Prüfungsrechts	13
III. Der Gesetzgeber im Grundrechtsbereich	20
B. Frankreich	22
I. Entwicklung des Grundrechtskatalogs	22
II. Entwicklung eines Gesetzesprüfungsrechts	26
III. Der Gesetzgeber im Grundrechtsbereich	30
C. Deutschland	33

I. Historische Grundrechtsentwicklung	33
II. Grundrechtsbindung unter dem Grundgesetz	38
III. Der Gesetzgeber unter dem Grundgesetz	41

Kapitel 2: »Grundrechte« und »Grundrechtsbindung« in den verschiedenen Ländern.

A. Grundrechte.	43
I. USA	43
1. Die Grundrechte der US-amerikanischen Verfassung.	43
a) Die ursprünglich fast grundrechtslose Verfassung	43
b) Die Erweiterung um »Bill of Rights« und »Civil War Amendments«.	44
c) Die Ausweitung des Adressatenkreises der Grundrechte	45
d) Die Weiterentwicklung des Grundrechtskatalogs durch die Gerichte	46
2. Grundrechtsterminologie in den USA	53
3. Das Grundrechtsverständnis gegenüber dem Gesetzgeber	54
II. Frankreich	57
1. Der »bloc de constitutionnalité«	57
a) Die Grundelemente des »bloc de constitutionnalité«.	57
b) Die Erweiterung des verfassungsgerichtlichen Prüfungsmaßstabs auf die Grundrechte des »bloc de constitutionnalité«.	59
c) Charakteristika der Rechte des »bloc de constitutionnalité«.	60
d) Besondere Elemente des »bloc de constitutionnalité«	62
aa) Die »principes fondamentaux reconnus par les lois de la République« als Verfassungsprinzipien auf Gesetzesbasis	62
bb) Die Charte de l'environnement als potentielle Grund- rechtsquelle.	64
cc) Die »objectifs de valeur constitutionnelle« als Verfassungs- interpretation oder Richterrecht	65
e) Abgrenzung zu verwandten Instituten.	66
aa) Die »principes généraux du droit«	66
bb) Einfaches Gesetzesrecht	69
2. Grundrechtsterminologie in Frankreich	69
a) Mangel einheitlicher Begrifflichkeit	69
b) Die »libertés individuelles«	70
c) Die »libertés publiques«	71
d) Die »droits fondamentaux«	72

e) Sonstige Umschreibungen durch den Conseil constitutionnel	73
3. Das Grundrechtsverständnis gegenüber dem Gesetzgeber . .	73
a) Grundlagen eines traditionell überhöhten Gesetzes- verständnisses.	73
b) Die Verfassung von 1958 beeinflussende Gegen- entwicklungen	75
c) Die Schwächung des Gesetzes in der Rechtswirklichkeit der V. Republik	75
III. Deutschland	77
1. Die Grundrechte des Grundgesetzes	77
2. Grundrechtsterminologie in Deutschland	78
3. Das Grundrechtsverständnis gegenüber dem Gesetzgeber . .	79
IV. Fazit	86
1. Grundunterschiede zwischen französischem und US-amerikanischem Grundrechtssystem	86
2. Das deutsche Modell im Vergleich	87
B. Die Grundrechtsbindung des Gesetzgebers	88
I. Allgemeine Erwägungen	89
II. Die Herleitung der gesetzgeberischen Grundrechtsbindung in den einzelnen Ländern	91
III. Fazit	94
<i>Kapitel 3: Akteure bei der Durchsetzung der Grundrechtsbindung. .</i>	95
A. Selbstkontrolle durch das Parlament und Kontrolle durch parlamentsabhängige Organe	96
I. Die Selbstkontrolle des Parlaments	96
1. Die »Erstzuständigkeit« des Parlaments für die Verfassungs- mäßigkeit von Gesetzen.	96
2. Parlamentarische Selbstkontrolle neben einer Verfassungs- gerichtsbarkeit	97
3. Unterstützungsfunktion parlamentarischer Selbstkontrolle für die verfassungsgerichtliche Überprüfung.	100
II. Kontrolle durch parlamentsabhängige/politische Organe	101
III. Fazit	104
B. Die Rolle des Staatspräsidenten	104
I. USA	104
1. Erhebliche Einflussmöglichkeiten des Präsidenten auf die Gesetzgebung	104

2. Das Vetorecht als Einwirkungsrecht im Gesetzgebungsverfahren	105
a) Das Vetorecht als Mittel zur Geltendmachung verfassungsrechtlicher Bedenken	105
b) Verfassungsrechtliche Gebundenheit des Vetorechts	107
3. Das »signing statement« bei der Unterzeichnung	108
4. Die Vollzugsverweigerung bei der Ausführung der Gesetze	110
II. Frankreich	114
1. Der Präsident als Wächter der Verfassung	114
2. Die Einwirkungsmöglichkeiten auf Gesetze im Einzelnen	116
a) Überblick zu den Kompetenzen	116
b) Insbesondere: Die Zurückverweisung an das Parlament	116
c) Insbesondere: Die Anrufung des Conseil constitutionnel	118
d) Insbesondere: Die Verkündung der Gesetze.	119
3. Die Eignung des Präsidenten als Organ zur Verfassungsdurchsetzung.	120
III. Deutschland	121
1. Die Stellung des Bundespräsidenten im Verfassungsgefüge	121
2. Formelles, materielles und politisches Prüfungsrecht des Bundespräsidenten	122
3. Verfassungsbindung und Verfassungsorganstellung als Ansatzpunkte für ein materielles Prüfungsrecht	122
4. Die Existenz einer Prüfungspflicht	125
5. Praktische Implikationen eines präsidentiellen Prüfungsrechts.	126
IV. Fazit	127
C. (Verfassungs-)gerichtliche Kontrolle.	128
I. Vorbeugende gerichtliche Kontrolle	128
1. Verfassungsgerichtliche Vorabkontrolle in Frankreich	128
a) Der Conseil constitutionnel als Akteur der Vorabkontrolle	128
b) Konsequenzen des Modells einer Präventivkontrolle.	130
aa) Die Vorabkontrolle als Instrument der Schonung des Gesetzes	130
bb) Der Gleichheitsgedanke	131
cc) Rechtssicherheit und Fehlerfolgenproblematik	132
dd) Auswirkungen auf die Parlamentsarbeit	132
ee) Politische Störanfälligkeit der Vorabkontrolle	133
c) Besondere Modalitäten einer Vorabprüfung.	134
2. Keine Vorabkontrolle in den USA und Deutschland.	134
3. Fazit.	136
II. Ex-post-Kontrolle durch Gerichte	136

1. Ex-post-Kontrolle in Frankreich.	136
a) Zur Rechtslage vor der Verfassungsreform 2008	136
aa) Die traditionelle Zurückhaltung der Gerichte gegenüber der Gesetzesüberprüfung	136
bb) Bisherige punktuelle Ansätze einer Ex-post-Kontrolle in der Praxis	138
(1) Ansätze einer Ex-post-Kontrolle durch den Conseil constitutionnel	138
(2) Völkerrechtlich ausgerichtete Normenkontrolle durch die Fachgerichte	139
b) Einführung einer konkreten Normenkontrolle.	141
aa) Notwendigkeit einer Reform.	141
bb) Reformbestrebungen in der Vergangenheit.	142
cc) Verfassungsreform von 2008	143
2. Ex-post-Kontrolle in den USA und Deutschland	147
a) Strukturelle Unterschiede in der Verfassungsmäßigkeits- kontrolle.	147
b) Initiierung und Charakter der Prüfung sowie Wirkung der Entscheidung	148
c) Begründungsansätze für die Unterschiedlichkeit der Modelle	150
d) Der Einfluss eines unterschiedlichen Legitimations- niveaus.	152
e) Die Angleichung der Modelle in der Praxis	153
3. Fazit.	155
D. Die Bürger.	156
I. Frankreich	156
1. Grundlagen der Verfassungsdurchsetzung durch die Bürger	156
2. Die Bürger als Initiatoren gerichtlicher Kontrolle	157
3. Die Bürger im politischen Prozess	158
II. Deutschland und die USA	159
1. Die Bürger als Initiatoren gerichtlicher Kontrolle	159
2. Die Bürger im politischen Prozess	160
III. Fazit zur Rolle der Bürger	161
E. Fazit	162

Teil 2

Die Eigenständigkeit des Gesetzgebers

<i>Kapitel 4: Der Gesetzgeber als Verfassungsinterpret – Bindung des Gesetzgebers an die Grundrechte in ihrer Auslegung durch das Verfassungsgericht?</i>	167
A. Kontext der Diskussion in den USA, Frankreich und Deutschland	169
I. Vereinigte Staaten	169
1. Eigenständiges Verfassungsinterpretationsrecht des Staatspräsidenten	170
2. Normwiederholungen durch den Kongress	170
3. Die Möglichkeit einer extensiveren Grundrechts- interpretation durch den Kongress	171
II. Frankreich	172
1. Die »autorité de la chose jugée«	172
2. Das »brevet de constitutionnalité«	173
3. Die Verfassungsänderung in Reaktion auf Entscheidungen des Conseil	174
4. Die beschränkten Zugriffsmöglichkeiten des Conseil auf die Verfassung	175
III. Deutschland	176
1. Bindung an die tragenden Gründe der Entscheidung	176
2. Normwiederholungsverbot	176
IV. Zwischenfazit	178
B. Die Forderung nach einem »obersten Interpreten« der Verfassung	178
I. Gründe für eine Einheitlichkeit der Verfassungsinterpretation	178
II. Verschiedene Möglichkeiten der Zuweisung der Interpretationsmacht	179
1. Interpretation durch die Einzelstaaten	179
2. Vorrang der Legislative	180
3. Entscheidung durch das Volk	181
a) Volkskonvente zur Verfassungsinterpretation	181
b) Die Einbeziehung des Volkswillens durch die Verfassungsorgane	181
4. Vorrang der Judikative beziehungsweise des Verfassungsgerichts	183
a) Die Gerichtsbarkeit als »least dangerous branch«	183
b) Die Gerichte als Garanten für Stabilität, Richtigkeit und Prinzipienwahrung	184
c) Gründe gegen judicial supremacy	186

5. Vorrang des Staatspräsidenten	187
6. Fazit	188
C. Koordinierte Interpretation als Alternativmodell.	189
I. Departmentalismus	189
II. »Konkurrentielle Interpretation«	191
1. Das Modell der konkurrentiellen Interpretation	191
2. Grundrechtsspezifische Herleitung	193
3. Institutionelle Herleitung.	196
a) »Checks and Balances« im Gewaltenteilungsmodell	196
b) Der Amtseid der Funktionsträger	197
c) Funktionsbestimmung des Verfassungsgerichts.	197
D. Möglichkeiten konkurrentieller Verfassungsinterpretation in den einzelnen Rechtsordnungen	199
I. Bundesverfassungsgericht	199
1. Normative Anknüpfungspunkte.	199
2. Stellung des Bundesverfassungsgerichts im Institutionen- gefüge	200
3. Bindung an die Entscheidungsgründe und Norm- wiederholungsverbot	202
a) Bindungswirkung der tragenden Gründe der Entscheidung	202
b) Normwiederholungsverbot	203
c) Verfassungsorgantreue als Grenze	205
II. US-Supreme Court	206
1. Normative Anknüpfungspunkte.	206
2. Die Common-Law-Tradition.	206
3. Die Stellung des Supreme Court im Institutionengefüge	207
III. Conseil constitutionnel.	208
1. Normative Anknüpfungspunkte.	208
2. Stellung des Conseil constitutionnel im Institutionengefüge a) Besondere Nähe zum Gesetzgebungsverfahren.	210
b) Objektive Verfassungswahrung als Aufgabe des Conseil c) »Arbeitsteiliger« Zugriff auf die Verfassung.	211
d) Annäherung an gerichtsförmige Entscheidungsweise	213
3. Wandel der Rolle des Conseil.	214
E. Die unabhängige Rolle des Gesetzgebers bei der Grundrechts- interpretation	215

<i>Kapitel 5: Grundrechte und gesetzgeberischer Gestaltungsspielraum</i>	218
A. Zur Existenz eines Gestaltungsspielraums.	219
I. »Absolute« Grundrechtsauffassung.	219
1. Das traditionell absolute Grundrechtsverständnis in den USA	219
2. Tendenz zu einer »Verabsolutierung« von Grundrechten in Deutschland durch die Theorie vom engen Gewähr- leistungsgehalt	222
a) Der enge Gewährleistungsgehalt der Grundrechte	222
b) Der »Gewährleistungsgehalt« als Einfallstor für grundrechtlichen Dezisionismus	223
3. Kein absolutes Grundrechtsverständnis in Frankreich	226
II. Optimierungsgebote	226
1. Prinzipientheorien in den USA und Deutschland	226
a) Vorbemerkung	226
b) Dworkins Theorie der Interpretation	227
c) Grundrechte als Optimierungsgebote bei Alexy	228
aa) Vorbemerkung	228
bb) Innenperspektive des Gesetzgebers	229
cc) Gesetzgeber und Verfassungsgericht.	231
dd) Kritik.	233
2. Grundrechtsoptimierung in Frankreich.	233
B. Wechsel des Gestaltungsspielraums je nach Perspektive? – Disjunktion von Handlungs- und Kontrollnorm	234
I. Deutschland	235
1. Steigerung der Grundrechtsinhalte durch die Handlungs- norm	235
2. Zurücknahme verfassungsgerichtlicher Kontrolldichte anhand der Kontrollnorm	236
3. Geringe Offenheit des Grundgesetzes gegenüber einer Divergenztheorie	236
II. USA	238
1. Zurücknahme verfassungsgerichtlicher Kontrolldichte	238
2. Steigerung der Grundrechtsinhalte durch die Handlungs- norm	240
3. Offenheit amerikanischer Verfassungskultur gegenüber nicht einklagbaren Grundrechtsgehalten	241
III. Frankreich	242
C. Determinanten des gesetzgeberischen Gestaltungsspielraums.	244
I. Deutschland: Überwiegen der Normdichte als Kriterium	244

II. Frankreich	249
1. Geringe Relevanz der Normdichte	249
2. Gestaltungsspielraum in Abhängigkeit von der Wertigkeit des jeweiligen Grundrechts	250
a) »Libertés ›ordinaires‹ und »libertés fondamentales«.	250
b) Die Hierarchisierung nach »Grundrechtsgenerationen«.	251
c) Die Hierarchisierung nach Grundrechtsfunktionen	251
3. Institutioneller Ansatz: Das Verhältnis von Gesetzgeber und Verfassungsgericht	252
a) Politische Rücksichtnahme durch den Conseil constitutionnel	253
b) Der Grad der Legitimität des Conseil als Entscheidungs- determinante	253
III. USA	255
1. Grundsätzliche Irrelevanz der Normdichte.	255
2. Wertender Ansatz: Unterscheidung zwischen »bevorzugten« und sonstigen Rechten	256
3. Maßgebliches Gewicht institutioneller Erwägungen.	258
a) Rücksichtnahme des Supreme Court auf den Gesetzgeber	258
b) Die Legitimität des Supreme Court als Entscheidungs- determinante	259
D. Fazit	260
 <i>Kapitel 6: Grundrechtsschutz im Gesetzgebungsverfahren</i>	 263
A. Deutschland.	264
I. Grundsätzliches zur Verfahrenskontrolle	264
II. Erschließung der tatsächlichen Grundlagen einer Regelung	266
1. Ansätze in der Rechtsprechung	266
2. Verfassungsrechtliche Grundlagen einer Pflicht zur Sachbereichserforschung	267
III. Die Diskussion im Parlament	269
IV. Die Motivation des Gesetzgebers	270
V. Die Folge von Fehlern im inneren Gesetzgebungsverfahren	272
B. Frankreich.	273
I. Grundsätzliches zur Verfahrenskontrolle	273
II. Erschließung der tatsächlichen Grundlagen einer Regelung	274
1. Konsultationspflichten	274
2. Sonstige Informationspflichten.	276
III. Die Diskussion im Parlament	276

1. Kontrolle der inhaltlichen Reichweite der Diskussion.	276
a) Der demokratische Ablauf der Diskussion	276
b) Die Qualität der parlamentarischen Diskussion	278
2. Die Konzentration auf das Verhältnis Regierung – Gesetzgeber	279
IV. Die Motivation des Gesetzgebers	280
1. Das »détournement de pouvoir«	280
2. Verlagerung der Motiv- auf eine Tatsachenkontrolle.	282
3. Die »incompétence négative«	282
V. Die Folge von Fehlern im inneren Gesetzgebungsverfahren . . .	284
C. USA	284
I. Grundsätzliches zur Verfahrenskontrolle	284
1. Traditionelle Ablehnung einer Verfahrenskontrolle	284
2. Neuere Entwicklungsansätze.	286
II. »Due Process of Lawmaking« – Mindestanforderungen an das Gesetzgebungsverfahren	288
1. Die »Rules« in den Einzelstaaten.	288
2. Die Verfahrensbindung des Bundesgesetzgebers.	289
a) Tatsachenerhebung (»fact gathering«)	290
b) Die »Deliberation« im Parlament	292
III. Motivkontrolle	293
IV. Folgen von Fehlern im Gesetzgebungsverfahren	296
D. Fazit	297

Teil 3

Grundrechtsgehalte und Grundrechtsdimensionen

<i>Kapitel 7: Das Abwehrrecht</i>	303
A. Deutschland.	303
I. Rolle abwehrrechtlichen Grundrechtsverständnisses.	303
1. Das Abwehrrecht als Basisfunktion der Grundrechte.	303
2. Abwehrrechtliches Freiheitsverständnis	305
3. Besondere Rolle des Gesetzgebers	305
4. Sonderstellung des Abwehrrechts als »self-executing«?	308
II. Einschränkung des Abwehrrechts.	309
1. Einschränkung aufgrund ausdrücklicher Schranken- vorbehalte.	309
2. Grundrechtseinschränkung durch Eingriff.	310

3. »Schraken-Schraken«	312
4. Charakterisierung des verfassungsgerichtlichen Vorgehens.	314
B. USA	314
I. Rolle abwehrrechtlichen Grundrechtsverständnisses	314
II. Einschränkungbarkeit	317
1. Mangel ausdrücklicher Grundrechtsschraken	317
2. Grundrechte und staatliche Regelungskompetenzen	318
3. Richterrechtliche Entwicklung eines Abwägungsmodells.	319
4. Die Maßstäbe (»standards«) für eine Grundrechts- einschränkung	320
a) Gestaffelte »Tests«	320
b) Kein gleitender Prüfungsmaßstab	322
5. Die Entscheidung zwischen strenger und milder Kontrolle.	323
a) Bevorzugte Rechte und verdächtige Klassifizierungen	323
b) »Intuitive« Herangehensweise des Gerichts	324
c) Prozessorientierter Ansatz	324
6. Charakteristika der Vorgehensweise des Supreme Court	325
C. Frankreich.	326
I. Rolle abwehrrechtlichen Grundrechtsverständnisses	326
II. Einschränkungbarkeit	328
1. Immanentes Schrankenverständnis	328
2. Arten der Grundrechtseinschränkung	329
a) Die »conciliation«	329
b) Die »limitation«.	330
aa) Grundrechtseinschränkungen durch »objectifs de valeur constitutionnelle«	331
bb) Grundrechtseinschränkungen aus Gemeinwohlgründen	332
c) »atteintes non substantielles«	333
3. Fehlen des Eingriffstopos	333
4. »Schraken-Schraken«	334
5. Charakterisierung des verfassungsgerichtlichen Vorgehens	335
D. Fazit	336

<i>Kapitel 8: Die Beseitigungspflicht des Gesetzgebers bezüglich verfassungswidriger Gesetze</i>	<i>337</i>
--	------------

A. Kontext der Reaktionspflicht in Deutschland, den USA und Frankreich	338
I. Deutschland	338

II. USA	339
III. Frankreich	340
B. Rechtliche Herleitung einer Beseitigungspflicht des Gesetzgebers . .	341
I. Die Grundrechtsbindung als Quelle einer Pflicht zur Beseitigung grundrechtswidriger Zustände	342
1. Deutschland	342
2. Frankreich	344
3. USA	345
II. Funktionelle Abgabe dieser Pflicht an die Verfassungs- gerichtsbarkeit?	346
1. Deutschland	347
a) Verfassungsgerichtliche Normenkontrolle.	347
b) Rücknahme und Nichtigkeit verfassungswidriger Gesetze	348
aa) Reaktionspflicht vor verfassungsgerichtlicher Entscheidung.	348
bb) Reaktionspflicht nach verfassungsgerichtlicher Entscheidung.	349
2. USA	350
3. Frankreich	351
C. Insbesondere Deutschland: Einklagbarkeit einer gesetzgeberischen Rücknahmepflicht	352
I. Gesetzgeberische Reaktionspflicht als Gegenstand des Organstreitverfahrens	352
II. Gesetzgeberische Reaktionspflicht als Gegenstand der Verfassungsbeschwerde	353
III. Ingangsetzen einer Frist durch das Unterlassen	355
D. Fazit	356
 <i>Kapitel 9: Die Haftung für legislatives Unrecht</i>	 358
A. Deutschland	359
I. Grundrechtliche Gebotenheit einer Haftung für legislatives Unrecht	359
1. »Haftungsfunktion« der Grundrechte	359
2. Keine Sonderbehandlung des Parlamentsgesetzes	362
a) Wandel der Funktion des Gesetzes	362
b) Keine Differenzierung im Rahmen der Grundrechts- bindung	363
c) Europarechtliche Einwirkungen	363

3. Fazit	365
II. Keine Erfassung legislativen Unrechts durch Amtshaftung . . .	365
1. Grundrechtsbindung als nach außen gerichtete Pflicht	365
2. Überleitungscharakter der Haftung und Indemnität	367
III. Möglichkeit eines richterrechtlichen Haftungsregimes	369
B. USA	372
I. Theoretische Grundlagen einer Staatshaftung	372
1. Die Kopplung von »rights« und »remedies« als Ausgangspunkt	372
2. Das Prinzip der »sovereign immunity« als Gegengewicht. . .	373
II. Das Haftungsregime in den Vereinigten Staaten im Überblick .	374
1. Die Bundesebene.	374
a) Direkthaftung des Staates nur auf »freiwilliger« Basis . . .	374
b) Konzentration auf die persönliche Haftung der Beamten	375
2. Die Ebene der Einzelstaaten	376
III. Reformansätze im Lichte der Grundrechte	376
1. Grundrechte als Wiedergutmachungsgebote	376
2. Die »negative Verfassung« als Gegenargument.	378
3. Reformansätze in der Rechtsprechung des Supreme Court . .	379
IV. Fazit	380
C. Frankreich.	382
I. Hindernisse einer umfassenden Gesetzeshaftung.	382
II. Entwicklung einer beschränkten Haftung für Gesetze.	384
1. Das Regime der »responsabilité du fait des lois«	384
2. Grundlagen der »responsabilité du fait des lois«	385
a) »Gesetzesergänzender« Charakter der Haftung	385
b) Das Prinzip der Lastengleichheit	386
3. Grenzen der »responsabilité du fait des lois«	387
a) Bewusst auferlegte Lasten	387
b) Dem öffentlichen Wohl dienende Normen	388
III. Völker- und europarechtliche Einflüsse	389
IV. Restriktivität und Verfassungsferne des französischen Ansatzes	391
D. Fazit zur Haftung für legislatives Unrecht.	393
 <i>Kapitel 10: Grundrechtliche Schutzpflichten</i>	 397
A. Charakterisierung von Schutzpflichten	397
I. Definition und Abgrenzung der Schutzpflicht.	397
II. Zweck der Schutzpflicht	399

B. Überblick über die Schutzpflichtenjudikatur der einzelnen Länder. . .	400
I. Deutschland	400
1. Die Schutzpflicht als allgemeine Grundrechtsdimension . . .	400
2. Facetten schutzpflichtgebotenen Handelns	400
3. Die aus Schutzpflichten resultierende Grundrechtsbindung .	402
a) Verhältnismäßigkeitsprüfung	402
b) Einschätzungsspielraum des Gesetzgebers	405
c) »Schwäche« der Schutzpflicht?	407
II. Frankreich	409
1. Geringe abstrakte Durchdringung der Schutzpflicht	409
2. Ansätze einer Schutzpflichtenrechtsprechung	410
a) Thematische Entfaltung der Schutzpflichten- rechtsprechung	410
b) Die Technik des Conseil constitutionnel.	412
aa) Die »Objectifs de valeur constitutionnelle«	412
bb) »Garanties légales« und »effet cliquet«.	412
III. USA	416
1. Grundsätzliche Ablehnung positiver staatlicher Pflichten . .	416
2. Staatliche Schutzpflichten in Ausnahmekonstellationen. . .	418
a) »Structural harm cases«	419
b) Staatliche Näheverhältnisse	419
c) Pflicht zur Gewährung eines Rechtswegs	420
3. Grundrechtsschutz und Föderalismus.	421
a) Allgemeine Kompetenzen des Kongresses.	422
b) Besondere Regelungskompetenzen in den »Civil War Amendments«.	423
C. Rechtliche Herleitung von Schutzpflichten im Rechtsvergleich . . .	425
I. Die Sicherungsfunktion des Staates als Ausgangspunkt	426
1. Staatsaufgabe Sicherheit und staatliches Gewaltmonopol . .	426
2. Das Kompensationsmodell	426
3. Rechtsvergleichender Aspekt und Fazit	428
II. Abwehrrechtliche Schutzpflichtkonstruktion	428
1. Deutschland	429
a) Das Zurechnungsmodell.	429
b) Das Reaktionsmodell	429
2. Frankreich	430
3. USA	431
III. Die Menschenwürde als Ausgangspunkt.	432
IV. Die Fundierung der Schutzpflichten in der Wertordnung	433
1. Die grundrechtliche Wertordnung als Quelle von Schutzpflichten	433

2. Rechtsvergleichende Aspekte.	434
V. Zwischenergebnis.	435
D. Fazit	435
<i>Kapitel 11: Soziale Grundrechte</i>	<i>438</i>
A. Definition sozialer Grundrechte	438
I. Soziale Grundrechte als sozialbezogene oder kollektive Rechte	439
II. Soziale Grundrechte als Leistungspflichten des Staates.	440
III. Abgrenzung nach Gegenstand, Wirkungsweise und Zielrichtung sozialer Grundrechte.	441
IV. Soziale Grundrechte und Staatszielbestimmungen	442
V. Fazit	443
B. Anerkennung und Stellung sozialer Grundrechte in den einzelnen Ländern	444
I. Frankreich	444
1. Die Kategorie der sozialen Grundrechte	444
a) Die Rechte der Präambel von 1946	444
b) Unterteilung in »droits-créances« und »libertés collectives«	444
c) Soziale Grundrechte außerhalb der Präambel.	445
2. Rechtliche Stellung sozialer Grundrechte.	446
a) Tradition der sozialen Grundrechte in Frankreich	446
b) Soziale Grundrechte als »zweite Generation« der Menschenrechte	447
c) Soziale Grundrechte als durchsetzbares Verfassungsrecht	447
3. Die sozialen Grundrechte im Einzelnen	449
a) Das Recht auf Arbeit.	449
b) Das Recht, ein normales Familienleben zu führen	449
c) Versorgungsrechte des Abs. 11 der Präambel von 1946	450
d) Sonstige Rechte und Sozialstaatsprinzip.	450
4. Funktionen sozialer Grundrechte	451
5. Subjektive Komponente der »droits-créances«	451
II. USA	453
1. Bundesebene	453
a) Keine Normierung sozialer Grundrechte in der Verfassung	453
b) Bestrebungen bezüglich sozialer Rechte in der Wissenschaft.	454
aa) Das Schrifttum der 60er Jahre	454
bb) Aktuelle Ansätze.	455

c) »Secondary judicial protection« sozialer Rechte	457
2. Einzelstaaten	459
a) Soziale Grundrechte in den Verfassungen	459
b) Rechtsprechung zu den sozialen Grundrechten.	460
III. Deutschland	461
1. Bundesebene	461
a) Fehlen sozialer Grundrechte	461
b) Sozialstaatsprinzip	462
c) Schutz sozialer Belange durch die klassischen Grundrechte	463
2. Länderebene	463
a) Systematik der sozialen Grundrechte auf Länderebene . .	463
b) Soziale Grundrechte in der Rechtsprechung.	464
C. Funktionen sozialer Grundrechte.	466
I. Begrenzte Wirksamkeit sozialer Grundrechte.	466
II. Soziale Grundrechte im Rahmen von Abwägungs- entscheidungen	467
III. »Rückschrittsverbot«	468
IV. Garantie eines Mindeststandards	470
D. Stellungnahme zur Kategorie der sozialen Grundrechte	473
I. Soziale Grundrechte als uneinlösbare Versprechungen?	473
II. Willkürlichkeit des Katalogs sozialer Grundrechte?	474
III. Übergriff in den politischen Gestaltungsbereich?	475
IV. Mangelnde Lenkkraft sozialer Grundrechte?	476
E. Fazit	478
<i>Fazit</i>	479
<i>Ergebnisse der Arbeit in Thesen</i>	482
Literaturverzeichnis	489
Personen- und Sachverzeichnis	535